

## Vorwort

Im Turnen begegnen wir einer Fülle an Formen. Nicht zuletzt deswegen wird bei der Konzeption von Grundmodellen in der Methodik des Lernen und Lehrens häufig auf Erfahrungen im Turnen zurückgegriffen. Somit sind wir stetig angespornt, die Forschung in unserem Bereich voranzutreiben. Jene Ergebnisse aus der Forschung gilt es dann im Diskurs zu hinterfragen und sie an der Analyse von Lernprozessen, der Praxis des Lehrens von turnerischen Formen und Gestaltungsprozessen abzureiben. So konzentrieren sich die Beiträge auf die Beziehung zwischen Lernen und Lehren, wobei die Perspektiven unter denen jene Verbindung untersucht wird von einer außerordentlichen Vielfalt geprägt sind. Dieser Band enthält neben der Dokumentation der Vorträge der Tagung der dvs-Kommission Gerätturnen im Sportzentrum Kienbaum auch weitere Beiträge von Teilnehmern zu dem Thema „Lernen und Lehren im Turnen“.

Im ersten Beitrag diskutiert Claudia Voelcker-Rehage empirische Erkenntnisse zur motorischen Entwicklung sowie zum motorischen Lernen vor dem Hintergrund des Gerätturnens. Bernd Groeben und Ingrid Bähr behandeln hier Prinzipien des Lehrens sportlicher Bewegungen. In meinem Beitrag gehe ich durch eine bewegungswissenschaftliche Analyse auf das Entfalten der Freiheit des Bewegens in turnerischen Formen und deren Konsequenzen für die Lehre ein. Harald Lange klärt für uns, wie der Zusammenhang von Ethnographie, Didaktik und Bewegungslehre in einem praxisnahen Unterricht in die Lehrerbildung einfließen kann. Die Divergenzen von Trainer und Sportler im höheren Lernstadium zum Anlass nehmend widmen sich Thomas Heinen und Thomas Schack der Struktur und Dynamik kognitiver Reverenzsysteme im motorischen Lernprozess. Einen Überblick über Veränderungen im Deutschen Turnerbund und Kooperationsmöglichkeiten mit dem DTB, die sich aufgrund der Umstrukturierung der Verantwortungsbereiche ergeben haben, bietet uns Reinhard Weber. Frank Schiebl untersucht den Einsatz der Simulation von Mehrkörpersystemen in der Lehre des Gerätturnens sowie Übertragungsmöglichkeiten in die Praxis des einzelnen Athleten anhand des Kippaufschwungs. In einem ergänzenden Beitrag beleuchtet Mike Pott-Klindworth die Ergebnisse aus Forschungen der Mehrkörpersystem-Simulationen und weist auf Probleme einer unbedachten Verwendung der Methode hin. Kurt Knirsch stellt uns seine Arbeitshilfen für das Gerätturnen zur Verfügung, in denen er Funktionszusammenhänge im Lehren, Lernen und Trainieren aufzeigt. Der in der Sportwissenschaft bislang eher vernachlässigten Frage, inwiefern sich ein handlungstheoretisches Lernmodell, das sich auf das Situative des Bewegens konzentriert, für das Lernfeld des Turnens eignet, widmet sich Hans-Georg Scherer. Nun hoffe ich, dass die Vielfalt der vorliegenden Beiträge Sie zum Experimentieren in Lehre und Forschung anregen wird.

Monika Roscher  
Marburg, im September 2003